

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **98 (2011)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.04.2021**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Siedlung Bruchfeldstrasse in Frankfurt, 1927



Siedlung Darmstadt-Kranichstein, 1965-1970

Bilder: © Ernst May Gesellschaft (links), © Demascher Foto (rechts)

litische und kulturelle Klima im stalinistischen System hatte sich grundsätzlich gewandelt. An eine Rückkehr in das nun nationalsozialistische Deutschland war jedoch nicht zu denken, nachdem Josef Goebbels ihn öffentlich diffamiert hatte. Zu Gast beim Zürcher Architekten Karl Moser, äusserte sich May eindeutig; er «hält das jetzige Regime für brutal, rücksichtslos, kulturlos reaktionär.» Er entschied sich für das afrikanische Exil und ging mit seiner Familie zunächst nach Tansania, 1942 ins benachbarte Kenia, wo er als Architekt tätig war und bei einigen Aufgaben seiner

modernistischen Grundhaltung treu bleiben konnte, so etwa beim Bau des City House in Kampala und der Entwicklung des Erweiterungsplans für die Stadt.

Mays weiter Weg war damit noch nicht zu Ende. 1953 wechselte er den Kontinent, kehrte nach Deutschland zurück und ging nach Hamburg, wo er Planungsleiter der gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft «Neue Heimat» wurde und in kurzer Zeit eine Fülle von Planungen für neue Siedlungen entwickelte, darunter federführend auch die «Neue Vahr» in Bremen. In Sven Regeners

Buch «Neue Vahr Süd» erscheint dieser Trabant mit dem Aalto-Hochhaus in der Mitte heute als benennbares negatives Musterbeispiel für die städtebaulichen Verirrungen gut gemeinten sozialen Engagements, dem vor allem eines fehlt: Urbanität. Genau die aber hat May auch nie schaffen wollen. Ihm und seiner Generation waren die zu schnell, regellos und auf der Grundlage privater Spekulation gewachsenen Gründerzeit-Städte ein Gräuel, und was der Krieg davon übrig gelassen hatte, wollten sie möglichst auch noch beseitigen und mit aufgelockerten, durchgrünten, autoge-

Schweizer

Schiebetüren: Elegant und energieeffizient.



© Bilder: Frei, Zürich; Bild: Jürg Metzger, architektur



Holz/Metall-Schiebetüren



Metall-Schiebetüren

Schiebetüren und Verglasungen grossformatig und hoch dämmend, äusserst schlanke Profile und erstklassige Verarbeitung. Dazu hoher Bedienungskomfort und U_w -Werte bis $0.59 \text{ W}/(\text{m}^2\text{K})$. Unser Verständnis von Fenstertechnik!

Dokumentation unter
www.schweizer-metallbau.ch oder:

Telefon 0848 777 990